



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

"... auf der Suche nach festem Boden"

Blömeke, Sigrid

Münster [u.a.], 1999

2. Forschungsstand und Quellenlage

urn:nbn:de:hbz:466:1-39856

wirksam werden konnte. Ein spezifisches Gewicht bekamen hierbei die Kirchen, die als einzig noch stabile gesellschaftliche Institutionen erschienen und die aus ihrem „partiellen Dissens“ (Paul 1995, S. 110) in der Zeit des Nationalsozialismus einen Anspruch auf eine mitbestimmende Position beim (bildungs-)politischen Wiederaufbau herleiteten und auch eingeräumt bekamen. Besonders die katholische Kirche befand sich in einer „gesellschaftlichen Offensivstellung“, da sie „das Jahr 1945 nicht als Epochenjahr, sondern in personeller, ideologischer und materieller Kontinuität“ erlebt hatte (Köhler/Melis 1998b, S. 13).

Für die bildungspolitische Entwicklung des späteren Landes Nordrhein-Westfalen kam der früheren Gestaltung der LehrerInnenausbildung in den beiden Provinzen Nordrhein und Westfalen zentrale Bedeutung zu, da in dieser Zeit die entscheidenden bildungspolitischen Weichen gestellt wurden, die bis in die 60er Jahre hinein Bestand hatten. Untersucht wird im folgenden die entscheidende Wiederaufbauphase der VolksschullehrerInnenausbildung 1945/46 in der Provinz Westfalen, und zwar im Hinblick auf inhaltliche und organisatorische Festlegungen, auf politische Verantwortlichkeiten, gesellschaftliche Hintergründe und historische Vorläufer sowie auf personelle Entscheidungen. Die zusätzliche Untersuchung der Gründung und des Profils der Pädagogischen Akademie Paderborn als einer der Stätten, an denen die Ausbildung der VolksschullehrerInnen in Westfalen erfolgte, erlaubt es, exemplarisch die Umsetzung des „oben“ geplanten Konzepts „unten“ zu betrachten und so die allgemeine Analyse zu konkretisieren und in Teilbereichen zu modifizieren. Da es sich bei der Paderborner Akademie um eine katholisch geprägte Einrichtung handelte, werden im Interesse der Vergleichbarkeit nach der Darstellung der grundsätzlichen Entwicklung in Westfalen jeweils die katholischen Traditionslinien besonders berücksichtigt. Mit Hilfe einer soziologischen Analyse des Interaktionssystems, in dem es zu den Entscheidungen über die und zur Ausgestaltung der LehrerInnenausbildung in Westfalen kam, wird schließlich ein erneuter Perspektivenwechsel vorgenommen, indem die zuvor erfolgten Darstellungen der historischen Entwicklung von „oben“ und von „unten“ noch einmal „quer“ gelesen und soziale Akteure, ihre Rollen und ihre Handlungen in einem Interaktionszusammenhang gesehen werden.

2. Forschungsstand und Quellenlage

Die Entwicklung der LehrerInnenausbildung nach dem Ende des Nationalsozialismus ist in bezug auf die Provinz Westfalen ein Forschungsdesiderat. Führ/Furck geben mit dem Band VI des Handbuchs der deutschen Bildungsgeschichte, der die Zeit von 1945 bis zur Gegenwart behandelt, in knapper Form eine Zusammenfassung der gesamten deutschen Bildungsgeschichte der Nachkriegszeit. Sie zeigen grundsätzliche Zusammenhänge auf und weisen darauf

hin, daß es zahlreiche Kontroversen zu ihrer Bewertung gibt (vgl. Führ/Furck 1998). Im Rahmen meiner Untersuchung wird es darum gehen, den Wiederaufbau der VolksschullehrerInnenausbildung in einer Region näher zu untersuchen, und zwar zunächst in der Provinz Westfalen, dann fallstudienartig die Gründung und das Profil der Pädagogischen Akademie Paderborn, um damit eine Lücke in der historisch-soziologischen Bildungsforschung zu schließen. Wyndorps beansprucht zwar im Titel seiner Arbeit die Darstellung der Geschichte der Pädagogischen Akademien ganz Nordrhein-Westfalens, doch für die ersten Jahre schildert er – ebenso wie Erger in seinem Aufsatz über den Beginn der VolksschullehrerInnenausbildung nach 1945 (vgl. Erger 1983) – lediglich den Ablauf in der Nord-Rheinprovinz und konzentriert sich dabei auf die Pädagogische Akademie Aachen (vgl. Wyndorps 1983). Peters setzt mit seiner Untersuchung der LehrerInnenausbildung in Nordrhein-Westfalen erst 1955 ein, ohne auf die Vorgeschichte einzugehen (vgl. Peters 1996). Insofern geht es bei meiner Arbeit zur Entwicklung der LehrerInnenausbildung in der Provinz Westfalen 1945/46 um ein neues Untersuchungsterrain.

Studien zu einzelnen nordrhein-westfälischen Akademien, die den Wiederaufbau nach dem Ende des Nationalsozialismus berücksichtigen, sind bereits verschiedentlich durchgeführt worden, so über die Pädagogischen Akademien in Aachen (vgl. Schanze 1986), Bonn (vgl. Zurnieden 1996), Dortmund (vgl. Bartholomé 1964, Pädagogische Hochschule Dortmund 1964, Schack 1994/95), Essen (vgl. Wehnes 1995), Köln (vgl. Heinen/Lückerath 1985, Rutt 1993), Münster (vgl. Rest 1958) und Wuppertal (vgl. Eckey 1986) sowie in biographischer Form (vgl. Albers 1988; vgl. Crimmann 1986). In bezug auf die Pädagogische Akademie Paderborn liegt eine Skizze der Gründungsphase vor (vgl. Riesenberger 1988d), die erste Ansatzpunkte für meine Arbeit bot; kurze Überblicke liefern Beyerle (vgl. Beyerle 1962), Blömeke (vgl. Blömeke 1993) und Wischinski (vgl. Wischinski 1998). In autobiographischer Form streifen Jörg und Pöggeler ihre – spätere – Zeit an der Pädagogischen Akademie Paderborn (vgl. Jörg 1993, vgl. Pöggeler 1986, Pöggeler 1993).

Neben diesen Arbeiten gibt es noch eine Reihe von Veröffentlichungen zur VolksschullehrerInnenausbildung und zu einzelnen Pädagogischen Akademien bzw. Pädagogischen Hochschulen außerhalb der Provinzen Nordrhein und Westfalen, die den Wiederaufbau in der unmittelbaren Nachkriegszeit berücksichtigen (vgl. zu Rheinland-Pfalz Nosbüsch 1993; vgl. zu Schleswig-Holstein Grönhoff 1963, Knoop 1984, Präsidium der Pädagogischen Hochschule Flensburg 1986, Asmus 1993; vgl. zu Bremen Dietrich 1993; vgl. zu Niedersachsen Stimpel 1982, Schittko/Schmid 1986, Dumke 1987, Günther-Arndt 1989 und 1991, Lichtenstein-Rother 1993; vgl. in biographischer Form Hesse 1995). Diese Darstellungen finden bei mir im Einzelfall Berücksichtigung, wenn sie für die spezifische Entwicklung der westfälischen oder der Paderborner VolksschullehrerInnenausbildung von Bedeutung sind.

Meine Untersuchung stützt sich im ersten Teil vor allem auf bisher nicht ausgewertete Archivbestände aus dem Staatsarchiv Münster. Die Quellenlage wirft insofern Probleme auf, als es sich bei den Akten zwar um einen umfangreichen Bestand des Oberpräsidiums der Provinz Westfalen handelt, dieser jedoch weder vollständig ist noch sich in einer chronologischen oder systematischen Ordnung befindet. Lücken in der Überlieferung mußten indirekt mit Hilfe von Bezugnahmen geschlossen werden. Zudem ist oft nicht ersichtlich, wer Absender oder Empfänger eines Schreibens war und wann der vorgefundene Brief genau abgeschickt wurde, da in der Nachkriegszeit auch die Behörden unter erheblichem Papiermangel litten und vielfach nur die Entwürfe erhalten sind. Erschwerend kam hinzu, daß der informelle Austausch zwischen den Verantwortlichen nicht mehr mittels Interviews oder Zeitzeugenaussagen eruiert werden konnte. Für die Entwicklung auf Provinzebene waren auch die Schulabteilungen der Regierungspräsidien in Arnsberg, Minden und Münster wichtige Entscheidungsträger; ihr Vorgehen wurde aus dem Schriftwechsel mit dem Generalreferat Kultus des westfälischen Oberpräsidiums rekonstruiert.

Zur Gründung der Pädagogischen Akademie Paderborn existiert kein geschlossener Aktenbestand. Durchgesehen wurden vor allem die relevanten Bestände des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf, die im Paderborner Stadtarchiv vorhandenen Sitzungsprotokolle der städtischen Gremien von 1945 und 1946, die lokalen Zeitungen dieser Jahre und der Bestand des Archivs der Universität-GH Paderborn. Da wichtige Teile – wie beispielsweise Vorlesungsverzeichnisse und Vorlesungsmitschriften – nicht auffindbar waren, können die Akten nur ein mosaikartiges Bild von der Gestaltung des Akademielebens liefern. Als tragfähig und besonders ergiebig erwiesen sich ergänzend aber Interviews mit dem ehemaligen Dozenten der Pädagogischen Akademie Paderborn, Josef Pollmann, mit dem Sohn des Gründungsrektors, Bernhard Rosenmöller, mit der Ehefrau des ehemaligen Akademiedozenten Ludwig Maasjost sowie mit Studierenden des ersten Lehrgangs der Paderborner Akademie und des Sonderlehrgangs für Kriegsteilnehmer. Die Namen dieser ZeitzeugInnen wurden aus Datenschutzgründen anonymisiert.

3. Aufbau der Untersuchung und methodische Aspekte

Der Untersuchung der Nachkriegsentwicklung wird als erstes Kapitel ein historischer Abriß der VolksschullehrerInnenausbildung im Preußen der Weimarer Republik vorangestellt, in der das Konzept der Pädagogischen Akademie formuliert und umgesetzt wurde. Die Motive, die in dieser Entwicklungsphase eine Rolle spielten, waren prägend auch in der Zeit nach dem Ende des Nationalsozialismus. Dieser Teil der Untersuchung konnte sich auf umfangreiche veröffentlichte Quellenbestände und Sekundärliteratur stützen, die hermeneutisch-interpretativ unter struktur- und ideengeschichtlichen Aspekten sowie soziolo-